

Kleine Anthologie der gewaltfreien Revolution unter den wichtigsten Vorläufern
und Theoretikern des Anarchismus

ANARCHISTISCHES DENKEN UND GEWALTLOSIGKEIT

DEMONSTRATIONEN, BESETZUNGEN, BOYKOTTE, ZIVILER UNGEHORSAM,
ALTERNATIVE SOZIALE UND KULTURELLE AKTIVITÄTEN USW



VON HEINZ DUTHEL

Anarchistisches Denken und Gewaltlosigkeit

[Titelseite](#)

[Kleine Anthologie der gewaltfreien Revolution unter den
wichtigsten Vorläufern und Theoretikern des Anarchismus](#)

[Einführung](#)

[Impressum](#)

Heinz Duthel: Anarchistisches Denken und Gewaltlosigkeit

**Demonstrationen, Besetzungen, Boykotte, ziviler
Ungehorsam, alternative soziale und kulturelle Aktivitäten
usw**

Kleine Anthologie der gewaltfreien Revolution unter den wichtigsten Vorläufern und Theoretikern des Anarchismus

**Kleine Anthologie der gewaltfreien Revolution unter den
wichtigsten Vorläufern und Theoretikern des Anarchismus**



„Die Revolution ist entgegen dem, was behauptet wurde, keine Idee, die Bajonette gefunden hat, wir dürfen Revolution und Aufruhr nicht verwechseln, die Revolution ist etwas Tieferes, Größeres, etwas, das währt und das das Jahrhundert maskiert, das es erblüht, und in der Tat ist diese Revolution eine Idee, die die Bajonette gebrochen hat".

Ich widme diese Anthologie dem Andenken an Hem Day (1902-1969), einen libertären Pazifisten, unnachgiebigen Antimilitaristen und gewaltlosen Anarchisten, der vor genau dreißig Jahren starb. Als bedeutendster belgischer anarchistischer Verleger vor 1968 hat er zahlreiche Werke zum Pazifismus und zum

**Verhältnis von Anarchismus und Gewaltfreiheit
herausgegeben und herausgegeben. Diese Arbeit verdankt
ihm viel.**

Einführung

Einer der Gründe für diesen Text ist der relative Mangel an Dokumentation, Studien und aktuellen Reflexionen zur Gewaltfreiheit in der anarchistischen Bewegung. Während die gegenwärtigen Praktiken der anarchistischen Bewegung eher gewaltfreier Natur sind (Demonstrationen, Besetzungen, Boykotte, ziviler Ungehorsam, alternative soziale und kulturelle Aktivitäten usw.), scheint die Reflexion über Gewaltfreiheit und die anarchistische Revolution angekommen zu seinem unzureichenden Fortschritte. Für eine bestimmte Anzahl von Libertären unterscheidet sich die auf theoretischer Ebene angestrebte revolutionäre Taktik nicht wesentlich von der des Anfangs dieses Jahrhunderts oder sogar des letzten Jahrhunderts, d. h. einer Revolution vom Typ des gewaltsamen Aufstands, in der Gewalt ist nicht erwünscht, erscheint aber unvermeidlich.

Ein gewisser Teil der Theoretiker und Begründer des anarchistischen Denkens befürwortete eher eine gewaltfreie Revolution, die auf einer Bewegung des völligen Ungehorsams gegenüber dem Staat beruhte, da sie die Gewaltfreiheit als ein Mittel ansah, das dem verfolgten Ziel besser entspricht. Eine Rückkehr zu den Quellen unter gewaltfreien anarchistischen Denkern würde vielleicht dazu beitragen, die neuen libertären Ansätze der Revolution oder militanter Praktiken im Allgemeinen zu vertiefen.

Diese Anthologie ist sicherlich kein Prozess gegen Anarchisten zugunsten der Gewalt. Mit dieser kleinen Anthologie möchte ich einfach an den wichtigen und zu wenig bekannten Platz erinnern, den die Ideen des Widerstands und der gewaltlosen Revolution in der Geschichte des anarchistischen Denkens eingenommen haben. Außerdem erinnere ich (leider zu kurz, denn das ist nicht der wesentliche Gegenstand dieser Studie) an einige der vielen konstruktiven Ideen und Errungenschaften der Anarchisten zugunsten der bewaffneten Revolution. Tatsächlich war der aufständische Anarchismus sicherlich nicht auf den Terrorismus beschränkt (was auch immer man im Parlament oder in den Teestuben darüber sagt).

Außerdem lassen sich die Angriffe nicht vom historischen Kontext trennen, in dem sie aufgetreten sind.

Obwohl Gewaltlosigkeit eigentlich im Mittelpunkt dieser Broschüre steht, wollte ich mich dennoch auch mit Gewalt in der anarchistischen Revolution befassen. Nicht nur, um einen wichtigen Teil der Geschichte der libertären Bewegung nicht zu leugnen, sondern auch, weil es unmöglich ist, Gewaltfreiheit zu studieren, ohne das Gewaltproblem anzusprechen, in das sie gestellt wird.

Ausgangspunkt dieses Textes ist die bemerkenswerte Anthologie mit dem Titel Violence and non-violence in the Anarchist Revolution aus dem Jahr 1966, präsentiert von Lucien Grelaud. Ich für meinen Teil habe mich darauf beschränkt, anarchistische Denker zu studieren, die vor 1900 geboren wurden, diese Entscheidung mag willkürlich erscheinen, aber ich wollte mich hauptsächlich für die Meinungen der Vorläufer und Begründer des Anarchismus zu Gewalt und Revolution interessieren. Ich beschäftige mich auch nicht mit der Geschichte gewaltfreier Praktiken in der libertären Bewegung (großes Thema!), sondern betrachte nur den Platz, den Gewaltfreiheit im anarchistischen Denken einnimmt.

Der Umfang der Zitate soll dem Geist der Verfasser größte Treue halten. Bei den Kommentaren habe ich versucht, Abkürzungen so weit wie möglich zu vermeiden; Leider war es aufgrund des Umfangs dieser Studie nicht immer möglich, alle Positionen der vorgestellten Autoren detailliert zu qualifizieren.

Der Platz, der Definitions- und Terminologie Fragen eingeräumt wird, mag für manche unbequem sein, sie sind zwar ein wenig mühsam, aber nicht nutzlos; Es gibt wenige Begriffe, die zu so vielen Missverständnissen Anlass geben wie Anarchismus und Gewaltlosigkeit. Außerdem habe ich versucht, unterschiedliche Konzepte (Staat, Anarchie etc.) unter dem spezifischen Blick der Gewaltfrage zu beleuchten, was es ermöglicht, die Zitate der Autorinnen selbst zu beleuchten.

Einfach offensichtliche Bemerkung, die libertäre Haltung gegenüber einem Autor ist kritisch, selektiv, und man fühlt sich nicht verpflichtet, das Wort der Vorfahren zu respektieren und schon gar nicht ihr Denken zu dogmatisieren. Darüber hinaus versteht es sich von selbst, dass ein libertärer Befürworter der Gewaltfreiheit nicht

viele Urteile und Analysen von ihm übernehmen wird, weil Bakunin Gewalt befürwortet hat; Ebenso ist es nicht so, dass Armand die Beziehung zwischen Gewalt und Autorität herstellte, dass ein gewaltfreier Anarchist sich gezwungen sehen würde, Individualismus oder Armands sehr persönliche Sexualtheorien zu vertreten.

Letzte Anmerkung, wahrscheinlich wird nicht jeder die Schlussfolgerungen dieser Broschüre teilen, auch wenn dies nicht ihr Ziel ist; es erhebt nicht den Anspruch, eine alte Debatte abzuschließen, sondern lediglich Denkanstöße zu geben über das schwierige Problem des Platzes von Gewalt in der Revolution und anarchistischen Praktiken sowie über die radikalen gewaltfreien Alternativen, die verfolgt oder gestoppt werden können. 'auszuarbeiten.

A. Staat und Anarchie, Gewalt und Gewaltlosigkeit

(Auswahl von Definitionen und Anmerkungen)

Die hier festgehaltenen und vorgestellten Definitionen erheben nicht den Anspruch, den vollen Umfang der Konzepte zu erfassen, auf die sie sich beziehen, sondern dienen lediglich der Verdeutlichung und

Präzisierung der Gedanken, die im Zentrum dieser Broschüre stehen.

1) Gewalt und der Staat

a) Gewalt

Zunächst können wir feststellen, dass das Wort Gewalt in der Praxis ein Sammelbegriff ist, in den wir eine Vielzahl unterschiedlicher Begriffe (Aggressivität, Brute Force,...) einschließen, um ehrlich zu sein, fast alles. Wir werden hier nicht auf eine lange Analyse eingehen, und ich schlage direkt die folgende ziemlich allgemeine Definition vor, über den einen breiten Konsens bestehen sollte¹, deren Hauptzweck darin besteht, Ideen zu fixieren.

Gewalt ist jeder Angriff auf das Leben, die körperliche oder sittliche Unversehrtheit von Menschen, sofern ein solcher Angriff nicht dem Schicksal oder dem Zufall zuzuschreiben ist, sondern die menschliche Verantwortung unmittelbar oder mittelbar damit verbunden ist.

Diese Gewaltdefinition umfasst daher nicht direkt körperliche Angriffe wie Freiheitsentzug, Demütigung, Erpressung, Gehirnwäsche usw. Noch eine Bemerkung: Um von Gewalt zu sprechen, muss es notwendigerweise menschliche Verantwortung geben. Dies mag offensichtlich erscheinen, aber die gewählte Definition hat den Vorteil, dass Gewalt mit indirekter menschlicher Verantwortung eingeschlossen wird, da sie in dem System verwässert wird, das diese Gewalt verewigt und so ihre Vollstrecker entmachtet, wie z wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Strukturen, ohne dass es zu direkten Gewalttaten kommt, zum Beispiel durch eine die Gesundheit beeinträchtigende und die Lebenserwartung herabsetzende wirtschaftliche Situation in Armut gehalten zu werden).

b) Der Staat

Eine interessantere Aufgabe ist die genaue Definition des Staates. Auch hier gibt es viele Debatten, und wir geben nur die oft aufgegriffene Definition wieder, auf die der Soziologe Max Weber 1919 kam. Diese Definition ist nicht die einzige relevante, sie wurde vor allem deshalb gewählt, weil sie die grundlegende Verbindung zwischen

Staat und Gewalt beleuchtet. Darüber hinaus liefert die Analyse, die zu der vorgeschlagenen Definition führte, gleichzeitig eine wertvolle Definition von Anarchie.

""Jeder Staat gründet auf Gewalt", sagte Trotzki einmal zu Brest-Litowsk. Das stimmt. Gäbe es nur gesellschaftliche Strukturen, in denen jegliche Gewalt fehlt, dann wäre der Staatsbegriff verschwunden und bliebe übrig nur das, was man im eigentlichen Sinne „Anarchie" nennt. Gewalt ist offensichtlich nicht das einzige normale Mittel des Staates (...), aber es ist sein Mittel. Das Verhältnis zwischen Staat und Gewalt ist heute besonders intim. - beansprucht erfolgreich für eigene Rechnung das Monopol legitimer körperlicher Gewalt

Wir könnten hinzufügen, dass der Staat die Legitimität aller Formen von Gewalt einschließlich körperlicher Gewalt beansprucht, aber wir müssen moralische Gewalt wie Freiheitsentzug, Eingriffe in die Privatsphäre usw. hinzufügen.

Obwohl Gewalt ihr spezifisches Mittel ist, reicht sie allein nicht aus, um den Staat zu definieren, die von ihm beanspruchte und ihm von der Gesellschaft zugesprochene

Legitimität ist ein wesentlicher Punkt³. Um dies zu unterstreichen ist hier eine weitere Formulierung von Max Weber seiner Definition:

„Der Staat besteht aus einem Herrschaftsverhältnis des Menschen über den Menschen, das auf Mitteln legitimer Gewalt beruht (d.h. auf Gewalt, die als legitim angesehen wird). Der Staat kann daher nur unter der Bedingung existieren, dass sich die beherrschten Männer der beanspruchten Autorität unterwerfen.“ jedes Mal von den Dominatoren. "⁴

c) Legitimationsverfahren

Der Staat versucht, die Legitimität seiner eigenen Gewalt auf die Notwendigkeit zu stützen, der Gewalt einzelner und gesellschaftlicher Gruppen entgegenzutreten, die den kollektiven Frieden gefährden, um die Sicherheit der Mitglieder der Gesellschaft zu gewährleisten. Wir können feststellen, dass dieser Prozess mit einem großen, sogar fatalen Fehler versehen ist (der von Libertären, aber auch von vielen gewaltfreien Menschen, Soziologen und Philosophen zu jeder Zeit angeprangert wird).